

KOMMpak

Der Newsletter für Kommunen 2-2023

Tag der
offenen Tür
im zukunftsweisenden
Neubau von ED Netze
in Donaueschingen

Neuer technischer
Geschäftsführer ED Netze
über die Zusammenarbeit
mit Kommunen

Bürgerbeteiligung
am Solarpark ein
voller Erfolg

Vorreiter für Klimaneutralität

Energiedienst nimmt am Pilotprojekt
„Weg zum klimaneutralen Unternehmen“ teil
und setzt sich ambitionierte Ziele.



EnergieDienst

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

auch wenn die Energiekrise noch nicht vorüber ist, rückt ein anderes Dauerthema in den Vordergrund: die Klimakrise. Zwar ist Energiedienst bereits seit 2020 nach zwei von drei Emissionskategorien klimaneutral, doch das ist ein ständiger Prozess. Wir setzen uns für Photovoltaik ein, über die sich auch Bürgerinnen und Bürger an der Energiewende direkt beteiligen können. Anhand von Musterwohnungen und unserem eigenen Unternehmensstandort Donaueschingen zeigen wir, wie klimabewusstes Bauen geht. Das gesamte Team der Kommunalbetreuung wünscht Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre dieser KOMMpakt.

Thomas Sauter



kommunalbetreuung@
energiedienst.de



NETZAUSBAU FÜR FERNWÄRME WIRD VORANGETRIEBEN

Im Mai fand die Aufsichtsratssitzung der Fernwärme Schwarzwald-Baar-Hegau AG statt, an der die Energiedienst AG mit 40 Prozent beteiligt ist. Im vergangenen Geschäftsjahr konnten 48 neue Nahwärmeanschlüsse in Tengen und Blumenfeld errichtet werden. Zudem wurden rund 1,7 Mio. Euro in den Netzausbau investiert und 2.870 Trassenmeter neu verlegt. In diesem Geschäftsjahr sind weitere 1,5 Mio. Euro für den Netzausbau vorgesehen. Die FW SBH AG wird 2023 voraussichtlich rund 13 Gigawattstunden ökologische Wärme absetzen.



Mehr dazu:
<https://buergerbeteiligung.naturenergie.de>

Vom Ökostrom aus der Region wie beim Solarpark Döggingen II profitieren Bürger und Kommunen.

Bürgerbeteiligung ist voller Erfolg

Bürgerinnen und Bürger sowie Kommunen können von der **Energiewende** finanziell profitieren.

Bürgerinnen und Bürger können seit März ihr Interesse an einer Beteiligung am Solarpark Döggingen kundtun.

Die Zuteilung der Anteile erfolgt voraussichtlich im Juni nach der Inbetriebnahme der Photovoltaik-Freiflächenanlage mit einer Gesamtleistung von 2,15 Megawatt Spitzenleistung (MWp). Das ist nicht nur ein Erfolg für die Klimawende, weil mit dem Ertrag von rund 2,5 Millionen Kilowattstunden pro Jahr im gleichen Zeitraum rund 1.700 Tonnen Kohlendioxid eingespart werden. Bürgerbeteiligungsmodelle steigern generell die Akzeptanz von Solarparks und Windkraftanlagen, weil sie die Menschen direkt an der Wertschöpfung beteiligen.

Einnahmen für Kommunen

Mit Döggingen II hat Energiedienst erstmals ein unkompliziertes Online-Beteiligungsangebot aufgelegt, ein sogenanntes Nachrangdarlehen mit einer festen jährlichen Verzinsung und einer definierten Laufzeit. Die Beteiligungsmöglichkeit beginnt bei einem Einsatz von 500 Euro und geht bis maximal 15.000 Euro.

Auch kommunalen Partnern bringt eine Zusammenarbeit mit Energiedienst Vorteile. Sie können sich feste Einnahmen sichern: „Nach Paragraph 6 des Erneuerbare-Energien-Gesetzes können Gemeinden mit dem Anlagenbetreiber eine sogenannte Abgeltung von bis zu 0,2 Cent je Kilowattstunde produzierten Ökostrom vereinbaren – ohne Gegenleistung“, erklärt Christoph Umbricht, Leiter Photovoltaik-Freiflächenanlagen bei Energiedienst. Auch eine konkrete Beteiligung der Kommune ist möglich – entweder in Form eines Darlehens an die Energiedienst oder als direkter Investor bei einer zu gründenden Betreibergesellschaft für einen Solarpark. Losgelöst von einer Beteiligung der Kommunen will Energiedienst bei künftigen Projekten die niederschwellige Bürgerbeteiligung standardmäßig anbieten.



Ihr Ansprechpartner:
Christoph Umbricht
E-Mail: christoph.umbricht@energiedienst.de

Frist vergangen? Anlage genehmigt!



Mehr zur PV-Strategie
des Bundes:
<https://mehr.fyi/YnVS>

Vereinfachte Genehmigungsverfahren für den schnellen Ausbau von **erneuerbaren Energien**.

Drei Monate – so lange haben Genehmigungsbehörden in der Europäischen Union nun Zeit, Einwände gegen die Installation von Photovoltaik-Dachanlagen einzubringen. Ist die Frist abgelaufen, gilt der Antrag als genehmigt. PV-Dachanlagen bis 50 kWp sowie Wärmepumpen mit einer elektrischen Leistung bis 50 MW müssen die Erlaubnis bereits innerhalb eines Monats erhalten. Das sieht eine EU-Verordnung vor, die seit Jahresanfang in Kraft ist. Die „Festlegung eines Rahmens für einen beschleunigten Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien“ – wie die

Verordnung 2022/2577 des Europäischen Rates heißt – betont, dass „die Planung, der Bau und der Betrieb von Anlagen und Einrichtungen zur Erzeugung von Energie aus erneuerbaren Quellen sowie ihr Netzanschluss, das betreffende Netz selbst und die Speicheranlagen im überwiegenden öffentlichen Interesse liegen und der öffentlichen Gesundheit und Sicherheit dienen“. Die genannten Fristen gelten für alle Arten von Genehmigungen, die für den Bau der Erneuerbare-Energie-Anlagen erforderlich sind, vom Netzanschluss über die Bauleitplanung bis zur Umweltprüfung.

PV an Straßen und Schienen

Bei Freiflächenanlagen hat die Bundesregierung zumindest Solarparks längs von Autobahnen und Schienenwegen als privilegierte Vorhaben ins Baugesetzbuch aufgenommen. Damit sind Solarparks an diesen Standorten grundsätzlich bauplanungsrechtlich zulässig, wenn keine öffentlichen Belange entgegenstehen. Das heißt, dass im Regelfall kein Bebauungsplan mehr erforderlich ist. Im Einzelfall empfiehlt es sich eventuell, ein bereits eingeleitetes Bebauungsplanverfahren für Solarparks auf solchen Flächen einzustellen und direkt einen Bauantrag einzureichen.



Ministerpräsident Winfried Kretschmann hat sich bei einem Besuch in Rheinfelden für das Wärmeprojekt von Evonik und Energiedienst interessiert. Dabei werden mit industrieller Abwärme mehrere Tausend Wohnungen klimaneutral beheizt oder Strom erzeugt. Die Deutsche Energie-Agentur hat das Projekt 2021 mit dem Energy Efficiency Award ausgezeichnet. Kretschmann und rund 50 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Region haben zudem Photovoltaik-Carports bei Energiedienst besichtigt.

Nachhaltig bauen – mit ganzheitlichem Energiekonzept

Der Schlüssel zum Erreichen der Klimaneutralität in Deutschland liegt in erster Linie im Gebäudesektor. In Baden-Württemberg werden weiterhin jede dritte der 5,1 Millionen Wohnungen und 40,7 Prozent der 2,4 Millionen Wohngebäude mit Öl beheizt. Auch die Herstellung von Zement zum Beispiel gilt als besonders CO₂-intensiv. Die Nachhaltigkeit eines Gebäudes beginnt also bereits bei Planung und Bau. Energiedienst zeigt dies an einem Bauobjekt in Herrisried. Naturenergie definiert ein nachhaltiges Gebäude anhand mehrerer Faktoren, die miteinander interagieren und sich optimal ergänzen: Klimafreundlichkeit, Nachhaltigkeit, soziales Engagement und zukunftsfähige Mobilitätslösungen. All das bieten zwei Wohnhäuser. Sie sind als Niedrigenergiehäuser konzipiert und erreichen den ökologischen

Energiestandard Effizienzhaus 40 Plus. Das heißt, sie benötigen nur 40 Prozent der Primärenergie eines Vergleichsgebäudes. Teil des ökologischen Energiekonzepts sind die dämmende Gebäudehülle aus nachwachsenden Rohstoffen, dezentrale Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung, die zentrale Wärmeerzeugung mittels Wärmepumpe sowie eine Fußbodenheizung. Eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach mit Batteriespeicher runden das nachhaltige Energiekonzept der Wohnanlage ab. Ein Lademanagementsystem für Elektroautos ist vorgerüstet. Spatenstich war im April. Der Baustart findet voraussichtlich im Laufe des Jahres statt.

Mehr zum Bauprojekt unter:
www.naturenergie.de/bauen-wohnen/herrisried

Transformation als Chance



Mehr zur Klimaneutralität:
[www.energiesdienst.de/
klimaneutralitaet](http://www.energiesdienst.de/klimaneutralitaet)

Seit 2020 ist Energiedienst in zwei von drei Emissionskategorien, sogenannte Scopes, klimaneutral. Sie gehört damit bundesweit zu den Vorreitern. Doch der Prozess geht weiter. Energiedienst brachte ihre Erfahrungen in das Projekt „**Wege zum klimaneutralen Unternehmen**“ ein und hat sich neue Ziele esteckt.

Bausteine Klimaneutralität

1. **Fuhrpark** — CO₂-Reduzierung durch Umstellung auf E-Fahrzeuge
2. **PV-Anlagen** — Nutzung von Solarenergie direkt am Standort
3. **Wasserkraft** — Ausschließlich klimaneutrale Produktion von Ökostrom
4. **Fernwärme** — Auf- und Ausbau regionaler Wärmenetze
5. **Neue Gebäudetechnik** — Drosselung von CO₂-Emissionen durch nachhaltiges Bauen
6. **Neue Netztechnik** — Stärkung der Versorgungssicherheit und Effizienz

Die Erzeugung von Ökostrom aus Wasserkraft bildet seit über 100 Jahren das Fundament der Firmenphilosophie von Energiedienst. „Genauso wichtig ist uns, unserer Vision zu folgen, eine lebenswerte Gesellschaft zu gestalten, in der nachhaltig leben und wirtschaften selbstverständlich sind“, betont Dr. Jörg Reichert, Vorsitzender der Energiedienst-Geschäftsleitung. Den Rahmen gibt das Klimaschutzgesetz vor, in dem Treibhausgasneutralität bis 2045 verankert

ist. Energiedienst hat sich früh auf den Weg gemacht und ist seit 2020 klimaneutral. Doch nachhaltiges Wirtschaften ist kein abgeschlossener Prozess.

Als Unternehmensziel verankern

Deshalb nahm Energiedienst mit neun weiteren Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen von Mai 2021 bis Dezember 2022 am Auftaktprojekt „Wege zum klimaneutralen Unternehmen“ teil, initiiert vom Verband Klimaschutz Unternehmen. „Wir wollen



unsere Erfahrungen teilen aber auch unsere Klimaneutralität weiter verbessern und noch notwendige Kompensationen kontinuierlich verringern“, erläutert Michelle Moyzes, Nachhaltigkeitsmanagerin bei Energiedienst. Bis 2030 wollen die zehn Unternehmen ihre Treibhausgasemissionen von 185.000 Tonnen (2019/2020) um 45 Prozent auf 103.000 Tonnen reduzieren, um dann 2045 Klimaneutralität zu erreichen. Die Teilnehmer sind überzeugt: Den dafür nötigen Transformationsprozess gilt es als Chance zu sehen, da ein geringerer CO₂-Fußabdruck die Geschäftsrisiken und Kosten senkt. In der Konsequenz müsse Klimaneutralität nicht nur als Unternehmensziel verankert, sondern müssten entsprechende Strategien entwickelt und die Prozesse aktiv unterstützt werden (siehe Kasten).

Transparenz als Handlungsbasis

Nachhaltiges Handeln benötigt zunächst Transparenz. Mit Unterstützung der TU Kassel wurde deshalb für jeden Teilnehmer eine solide Datenbasis geschaffen. „Wir wissen sehr präzise, in welchen Bereichen wir gut sind oder wo wir uns verbessern können“, sagt die Nachhaltigkeitsmanagerin. Emissionen werden in drei Kategorien, sogenannte Scopes, eingeteilt.



„Der Weg zur Klimaneutralität ist eine Gemeinschaftsleistung und nicht die Aufgabe weniger Personen.“

Michelle Moyzes, Nachhaltigkeitsmanagerin bei Energiedienst.

Scope 1 umfasst die direkten Emissionen wie Fuhrpark oder Heizung, Scope 2 die indirekten Emissionen aus zugekauften Leistungen und Scope 3 die Emissionen aus vor- und nachgelagerten Bereichen entlang der Wertschöpfungskette wie Emissionen aus der Produktion von PV-Modulen oder Logistik. „Die Beispiele zeigen, dass es Bereiche gibt, die wir gut

Fahrplan Klimaneutralität

Empfehlungen der Projektteilnehmer

- Klimaneutralität als Unternehmensziel festlegen
- Analyse der Ist-Situation
- Entwicklung von Zielszenarien und einer Klimastrategie
- Überdenken von Geschäftsmodellen
- Mitarbeitende heranzuführen und einbinden
- Klare Zuständigkeiten festlegen
- Ausstattung mit Extraressourcen
- Externe Unterstützung für Transformationsprozess nutzen
- Hemmnisse einbeziehen, wie regulatorische Rahmenbedingungen, zunehmende Komplexität von Förderprogrammen
- lange Lieferzeiten benötigter Technik und mangelnde Verfügbarkeit von Dienstleistern und Fachkräften berücksichtigen

gestalten können, während bei anderen unser Einfluss begrenzt ist“, erklärt Michelle Moyzes. Dabei wird deutlich, wie wichtig Grünstrom und Wärme- und Energielösungen für Unternehmen sind.

Gemeinsam handeln

Die Nachhaltigkeitsmanagerin weiß, „der Weg zur Klimaneutralität ist eine Gemeinschaftsleistung und nicht die Aufgabe weniger Personen“. Der Prozess betreffe alle Abteilungen vom Einkauf, Produktion über Risiko-Management bis zur Kommunikation. Deshalb ist eine ihrer Aufgaben, Mitarbeitende für das Thema und die Potenziale in ihren jeweiligen Bereichen zu sensibilisieren. Es sind kleine Schritte, die Großes bewirken, ist Moyzes überzeugt. Die Kantine beispielsweise habe bereits ihre Lebensmittelreste auf auf wenige Gramm pro Kopf reduziert – ein hervorragender Wert. Dazu trägt auch bei, dass ein Essen vom Vortag als sogenanntes Nachhaltigkeitsgericht angeboten wird. Das stößt bei den Mitarbeitenden auf gute Resonanz. Das große Ziel sei es, erklärt Moyzes, den Transformationsprozess mit der Unternehmensidentität zu verweben.



Ihre Ansprechpartner:
Michelle Moyzes
(Nachhaltigkeitsmanagerin)
Telefon: 07623 92-38 85
E-Mail: michelle.moyzes@energiedienst.de



ED-Projektleiter Martin Käfer bei der Wärmeplanung.

WIE WIRD WÄRME CO₂-NEUTRAL?

Als Vorreiter in der Region haben die drei Hochrheingemeinden Küssaberg, Hohentengen a. H. und Klettgau in den vergangenen Monaten mit Unterstützung durch Fachplaner der Firmen RBS wave GmbH und Energiedienst AG den Ist-Zustand und die Möglichkeiten ihrer Wärmeversorgung ausgelotet. Wie Fachplanerin Dorothea Riecken (RBS wave GmbH) darstellte, sind aktuell mehr als 70 Prozent der Treibhausgasemissionen der drei Gemeinden dem Sektor Wohnen zuzuschreiben. Während die Energie für die bestehenden Wärmenetze bereits zu 84 Prozent aus regenerativen Quellen stammt, werden noch mehr als 75 Prozent des gesamten Wärmebedarfs mit Öl und Gas gedeckt. Um den Anteil fossiler Energieträger an der Wärmeversorgung bis 2040 sukzessive auslaufen zu lassen, bieten sich in den Gemeinden Potenziale in der Nutzung von Solar-Energie, Windkraft, oberflächennaher Geothermie sowie Umgebungswärme, insbesondere aus dem Wasser des Rheins und aus Abwässern. Die energetische Sanierung von Gebäuden bietet ein Reduktionspotenzial von bis zu 20 Prozent bezogen auf den gegenwärtigen Endenergieverbrauch.

ED VERNETZT GEHT WEITER

Eine erfolgreiche Energiewende lässt sich nur gemeinsam gestalten. Genau darauf zielt das Beteiligungsprogramm „ED vernetzt“ für kommunale Partner in Südbaden ab, das Energiedienst 2018 ins Leben rief. Inzwischen sind 27 Gemeinden an der ED Kommunal GmbH und so mittelbar an der ED Netze GmbH beteiligt. Das Programm wird nun bis Ende 2028 verlängert. Um „ED vernetzt“ noch attraktiver zu gestalten, gibt es einige Änderungen: Es wird ein Förderprogramm für lokale Energieprojekte eingeführt, das mit jährlich 500.000 Euro dotiert ist. Die Dividende wird in einen garantierten Teil und eine variable Dividende in Abhängigkeit vom Ergebnis der ED Netze GmbH aufgeteilt. Außerdem werden die möglichen Gesellschafter der ED Kommunal GmbH auf Stadt- und Gemeindewerke erweitert. Auch die Verlängerung des Modells um bis zu fünf Jahre ist Teil der Weiterentwicklung. Ziel ist es, nicht nur bereits teilnehmende Kommunen, sondern auch



neue Interessenten zu gewinnen. Diese müssen nicht Konzessionsgemeinden sein.

Mehr dazu unter: <https://www.energiedienst.de/ed-vernetzt>



„Unsere tägliche Arbeit trägt zum Erhalt der **Versorgungssicherheit** bei.“

Daniel Obermeier, Technischer Geschäftsführer der ED Netze GmbH



Von der Pike auf ...

Daniel Obermeier hat umfassende Kenntnisse im Netzbetrieb von der Pike auf erworben: Von der praktischen Arbeit an Kabelmuffen bis hin zur Netzplanung. Mit über 20 Jahren Erfahrung verfügt er über einen umfangreichen Überblick über die Energiebranche. Er bringt technisches Know-how mit und auch ein tiefgreifendes Verständnis für betriebliche Abläufe, strategische Planung und finanzielle Aspekte. Sein Werdegang ist ein Beispiel für Engagement und die Bereitschaft, kontinuierlich dazuzulernen. Außerdem ist er in der Region verankert und vielfältig engagiert.

- Seit 1. April 2023 Technischer Geschäftsführer ED Netze GmbH
- 2001 – 2023 ED Netze GmbH
 - Fachbereichsleiter Ortsnetzbau und Anschlusswesen
 - Leiter Betrieb und Instandhaltung
 - Teamleiter Netzberechnung und Planung
 - Technischer Betrieb, Leiter Netzplanung
 - Elektromonteur Stützpunkt Weil-Haltingen
- 2015 Abschluss Dipl.-Ing. (FH) Elektrotechnik
- 2003 Handwerksmeister
- 2000 – 2001 BWB Engineering AG
- 1998 – 2000 Wampfler AG

Das Ohr an den Gemeinden

Daniel Obermeier ist neuer **Technischer Geschäftsführer ED Netze**.
Im Interview spricht er über die Zusammenarbeit mit Kommunen.

KOMMpakt: Herr Obermeier, Sie kommen aus der eigenen Organisation, arbeiten bereits seit 22 Jahren bei ED Netze. Wie hat sich das Unternehmen in der Zeit verändert?

Daniel Obermeier: Die letzten 22 Jahre waren eine aufregende Zeit. Anfangs waren wir überwiegend analog tätig und sprachen von „Anschlussnehmern“ anstelle von Kunden. Heute agieren wir sowohl intern als auch extern als Dienstleister. Die Welt ist durch die Digitalisierung dynamischer geworden, und die Zusammenarbeit spielt eine viel wichtigere Rolle. Vernetzung und die daraus resultierenden Synergien sind entscheidend. Wir haben ganz viele erfahrene Mitarbeiter sowie junge Menschen mit neuen Ideen bei uns im

Unternehmen. Mit dieser Mischung bin ich zuversichtlich, dass wir die Herausforderungen erfolgreich bewältigen werden.

Seit April sind Sie nun Technischer Geschäftsführer der ED Netze GmbH. Welche Aufgaben warten hier auf Sie?

Bei der Sicherstellung der Stromversorgung und der Umsetzung der Energiewende stehen wir vor mehreren Herausforderungen, insbesondere im Bereich des Netzausbaus. Einerseits müssen wir sicherstellen, dass die vorhandenen Stromnetze den wachsenden Anforderungen gerecht werden und eine zuverlässige Versorgung gewährleisten können. Andererseits müssen wir die Infrastruktur modernisieren und erweitern, um den

steigenden Anteil erneuerbarer Energien in das Netz zu integrieren. Die effiziente Nutzung der für Investitionen bereitgestellten Finanzmittel ist von entscheidender Bedeutung, um unsere Ziele zu erreichen. Wir legen großen Wert auf eine strategische Planung und Priorisierung der Projekte. Dabei berücksichtigen wir sowohl die kurzfristigen Anforderungen als auch langfristige Perspektiven.

Was sind die Herausforderungen für die nächsten drei bis fünf Jahre?

Die Digitalisierung spielt eine zentrale Rolle in unserem Unternehmen. Wir nutzen digitale Technologien, um Effizienzsteigerungen zu erzielen, Prozesse zu optimieren und neue Dienstleistungen zu entwickeln. Dazu



Mehr zu den Trafos unter:
<https://mehr.fyi/1KEar>

Leisere Trafos für Singen

Sie sind leistungsstärker, effizienter und leiser: Die ED Netze GmbH hat im Umspannwerk Singen zwei 110/20-Kilovolt-(kV-) Leistungstransformatoren durch neue Modelle ersetzt. Die alten hatten das Ende ihrer technischen Nutzungsdauer erreicht. Die neuen Schwergewichte wurden im Trafowerk der Firma Tironi in Modena Italien gefertigt und erfüllen die seit Juli 2021 geltende zweite Stufe der EU-Öko-Designrichtlinie für Transformatoren. Ziele sind eine verbesserte Energieeffizienz und damit die Reduktion des CO₂-Ausstoßes. „Sie sparen über die gesamte Lebensdauer etwa 3,9 Millionen Kilowattstunden, rund 34 Prozent, Verluste ein“, sagt ED Netze-Projektleiter Benjamin Fritzsche. Und die Lebensdauer ist beachtlich: Gut 50 Jahre sollen die neuen Transformatoren von nun an in Betrieb sein. ED Netze investierte dafür rund 1,8 Millionen Euro in die Versorgungssicherheit – insbesondere für die Region Singen. Dabei berücksichtigte das Unternehmen auch den steigenden Leistungsbedarf. Der Umbau der Anlage erfolgte im laufenden Betrieb, ohne Beeinträchtigung für die Netzkunden.

Dominik Vetter (links) und Bernhard Keller bei der Montage eines der neuen Leistungstransformatoren im Umspannwerk Singen.



investieren wir in innovative Lösungen wie Smart Grids und intelligente Messsysteme. Wir beobachten und bewerten kontinuierlich neue Entwicklungen und Trends, um fundierte Entscheidungen zu treffen. Die zuverlässige Versorgung der Kunden mit Strom hat oberste Priorität. Wir investieren in die Instandhaltung und Modernisierung unserer Netze, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Wir arbeiten eng mit Behörden, Netzbetreibern und Kommunen zusammen, um effizient und nachhaltig zu agieren. Der Erhalt von Arbeitsplätzen in unserem Netzbetrieb ist uns sehr wichtig. Wir sind stolz darauf, ein fortschrittlicher und klimaneutraler Konzessionspartner zu sein und gleichzeitig die Arbeitsplätze unserer in der Region verankerten Mitarbeitenden zu sichern.

Worum geht es beim Netzausbau vor allem?

Die Integration erneuerbarer Energien ist unerlässlich und erfordert eine zielgerichtete Herangehensweise. Wir orientieren uns an den Netzentwicklungsplänen der Bundesnetzagentur, die festlegen, welche Maßnahmen wir als Netzbetreiber umsetzen müssen,

um den Ausbau voranzutreiben. Wir entwickeln individuelle Lösungen zur Modernisierung der Betriebsmittel in den Gemeinden, da es keine Standardlösung gibt, die allen Anforderungen gerecht wird. Mit unserer Erfahrung in mehr als 90 Gemeinden bin ich zuversichtlich, dass wir auch in Zukunft diese Herausforderungen bewältigen können. Dabei behalten wir im Blick, wann und in welchem Umfang wir investieren können und welche Ausbaumaßnahmen sinnvoll sind. Wir bauen unser Stromnetz konsequent weiter aus und investieren große Summen in die Leistungsfähigkeit des Netzes in der Region. Im letzten Jahr haben wir allein 60 Millionen Euro in die systemrelevante Infrastruktur der von uns betreuten Kommunen investiert.

Wie wollen Sie die Zusammenarbeit mit Kommunen und Bürgermeistern gestalten, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der Gemeinden erfüllt werden?

Das ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Wir arbeiten mit mehr als 90 Kommunen zusammen und haben engagierte Kommunalbetreuer, die in den Kommunen unterwegs sind. Sie erfahren im direkten Kontakt

mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, wo die Zusammenarbeit Früchte trägt, wie Abstimmung und Koordination verbessert werden können, was benötigt und gewünscht wird.

Was wird benötigt und gewünscht?

Zum Beispiel gab es zum Glasfaserausbau viele Fragen. Wir begegnen diesem Bedürfnis nach mehr Kommunikation, indem wir eine größere Nähe und bessere Erreichbarkeit gewährleisten. Ich stehe selbstverständlich auch persönlich zur Verfügung und bin teilweise direkt vor Ort. Allerdings ist dies eine Aufgabe, die von all unseren Mitarbeitenden wahrgenommen wird – es ist nicht allein Sache der Geschäftsführung und der Kommunalbetreuung. Multiplikation ist hier das Schlüsselwort. Nur als Gesamtteam können wir die Bedürfnisse unserer Städte und Gemeinden noch besser erkennen und darauf reagieren.



Mehr zur ED Netze GmbH:
<https://www.ednetze.de>

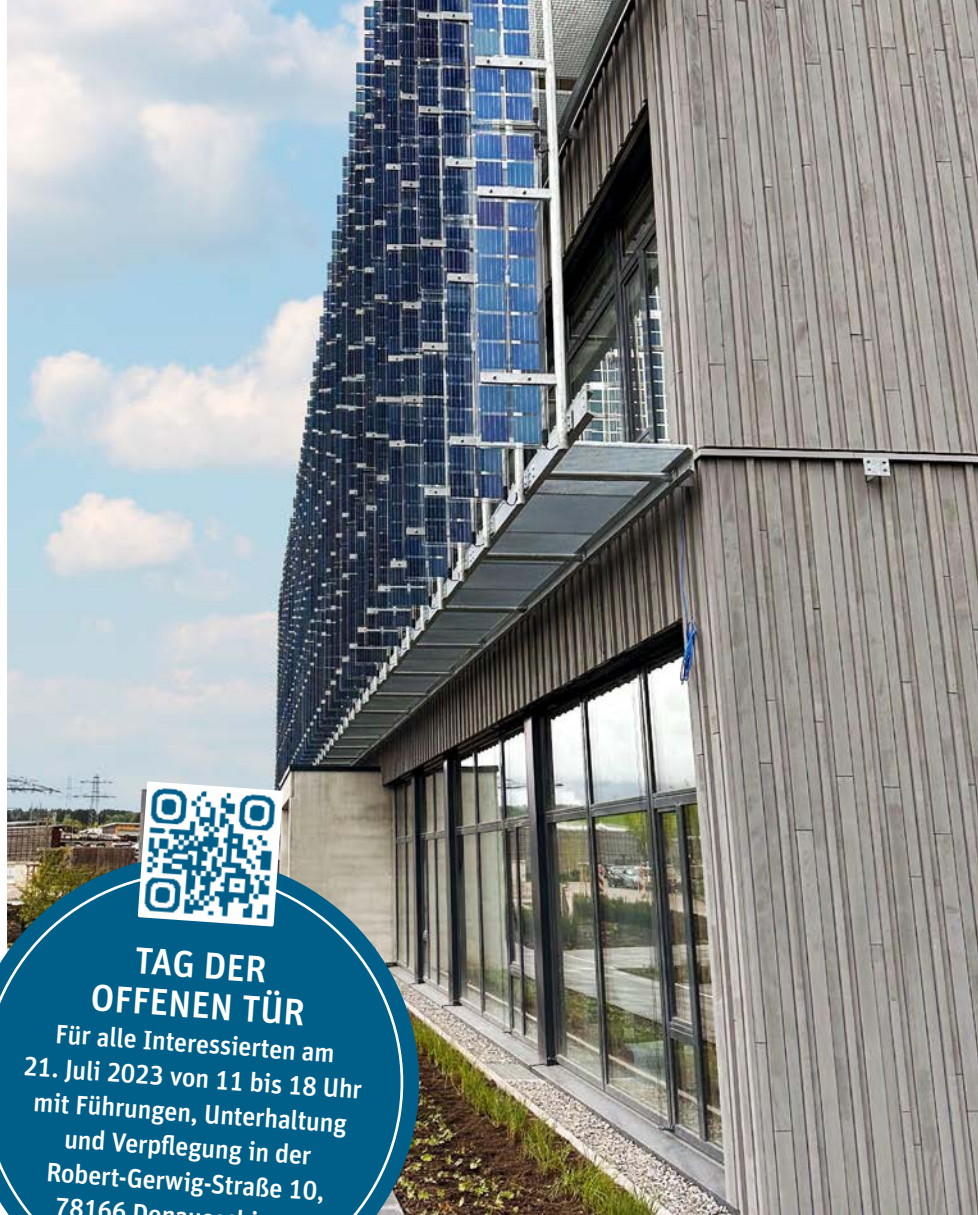
Zukunft in Holz

Beim **neuen Gebäude** in Donaueschingen ist nicht nur das klimafreundliche Konzept zukunftsweisend.

Die Lamellen mit den zweiseitigen Photovoltaik-Anlagen sind ein Hingucker. Die Gebäudehülle ist nach KfW-40-Standard errichtet. Sprich: Das Gebäude benötigt lediglich 40 Prozent Primärenergie im Vergleich zu einem Referenzgebäude. Dazu trägt eine spezielle Glasdämmung bei. Auch hinter der Fassade hat es der Neubau am Rande von Donaueschingen in sich: 80 Prozent des Baukörpers bestehen aus Holz. „Die Klimabilanz ist ausgezeichnet“, resümiert Projektleiter Andreas Binczyk vom Energiedienst-Facility-Management. Für die Zukunftsorientierung stehen auch die Wärmeversorgung über ein – aus einer Biogasanlage gespeistes – Wärmenetz, die Vorbereitung der Dächer für weitere PV-Anlagen und Elektro-Ladesäulen für jeden der über 60 Parkplätze.

Das Morgen schon eingebaut

Selbst für die Einsatzfahrzeuge des Entstörungsdienstes wird es Schnellladestationen in der Fahrzeughalle geben. Der neue Standort ist das Zentrum für die sichere Versorgung des östlichen Marktgebietes. Er beherbergt Lager, Logistikzentrum, Werkstätten sowie Büros für 90 Mitarbeiter aus dem Netzbereich und dem Vertrieb. Und das Platzangebot ist auf Wachstum ausgelegt. Denn schon jetzt kann das Gebäude mehr technische Auszubildende unterbringen



TAG DER OFFENEN TÜR

Für alle Interessierten am
21. Juli 2023 von 11 bis 18 Uhr
mit Führungen, Unterhaltung
und Verpflegung in der
Robert-Gerwig-Straße 10,
78166 Donaueschingen

Markant am neuen Betriebsgebäude in Donaueschingen sind die bifazialen (zweiseitigen) PV-Module an der Fassade.

als der bisherige Standort in der Innenstadt. Dort soll nun ein Pflegeheim entstehen.

Besonders freut Projektleiter Binczyk, dass nicht nur Zeit- und Kostenrahmen eingehalten wurden: „Zum Gelingen haben zum größten Teil Dienstleister und Handwerker aus der Region beigetragen.“



Ihr Ansprechpartner:
Andreas Binczyk
E-Mail: andreas.binczyk@
energiedienst.de

Neubau in Zahlen

- **18,4 Millionen Euro** Investition
- **15.000 Quadratmeter** Grundstücksfläche
- **2.500 Quadratmeter** Bürofläche
- **1.600 Quadratmeter** Lagerraum
- **600 Quadratmeter** Fahrzeughallen
- **90 Arbeitsplätze**
- **2021 Spatenstich**
- **2023 Einzug**



IMPRESSUM Herausgeber: Energiedienst Holding AG, Corporate Communication & Marketing, Basler Straße 44, CH-5080 Laufenburg, Tel. +41 62 869-2222, Handelsregister des Kantons Aargau, Aarau, Firmennummer CHE-105.949.219 HR/MWST, Präsident des Verwaltungsrates: Thomas Kusterer, Vorsitzender der Geschäftsleitung: Dr. Jörg Reichert **Verantwortlich:** Melinda Roffler **Projektleitung:** Alexandra Edlinger-Fleuchaus, Tel. +41 62 869-2664, alexandra.edlinger@energiedienst.de **Redaktion:** Jörg Bleile, Eva Buchmeier, Roman Gayer, Edmund Martin, Thomas Sauter in Zusammenarbeit mit trurnit GmbH **Fotos:** Energiedienst, Pasko Maksim - stock.adobe.com (S. 1), Roland Sigwart (S. 2 oben), Juri Junkow (S. 5 oben, S. 6), **Illustrationen:** Adrian Sonnberger, trurnit **Druck:** BluePrint AG, Lindberghstraße 17, 80939 München **Auflage:** 300 Exemplare.